

die Schmuckstücke von allen weltlichen Mitpilgern und nahm die Berührungen mit meiner Hand vor, danach gab ich sie ihren Besitzern zurück. Einige von den Adligen aber beließen sie ständig bei mir. Und so hielten wir es auf der ganzen Pilgerreise, angefangen in Trient beim Hl. Knaben Simon. Danach, als dies geschehen war, fuhren wir zum Essen in den Gasthof zurück.

0115

0113

0119

Am 2. Mai gingen wir am Morgen nach St. Markus und wohnten in dieser großen Kirche der Messe bei. Darauf betraten wir den Palast des Dogen von Venedig, um diesen selbst mit dem Schriftstück <I, 95> aufzusuchen, das der Erzherzog Sigismund von Österreich meinen Herren ausgestellt hatte und sich ihm vorzustellen, wovon ich oben am 17. April berichtet habe. Wir stiegen vom Hof über die steinerne Treppe zum Portal hinauf und ersuchten die davor Stehenden, zur Audienz beim Rat vorgelassen zu werden. Sogleich wurden wir in den Saal vor den Dogen und die Ratsherren geführt. Der Freiherr Johannes von Zimmern hielt in seiner Hand das Schreiben des Erzherzogs empor, trat in höfischer Haltung in die Mitte des Saales und dann vor den Dogen, überreichte es ihm mit ehrfürchtiger Verneigung und trat wieder einen Schritt zurück. Der Doge schaute auf das Siegel, und als er es erkannte, küßte er es und reichte es den zu seinen Seiten sitzenden Ratsherren weiter, die es nacheinander ebenfalls küßten. Dann ließ er das Schreiben laut vor allen Anwesenden verlesen. Als er es gehört hatte, erhob er sich, und durch einen Dolmetscher versicherte er die adligen Herren Pilger seines Wohlwollens, bat jeden einzeln zu sich, reichte ihm die Hand, zog ihn an sich und küßte ihn nach italienischer Sitte. Danach erbaten sich meine Herren Empfehlungsschreiben an den Generalkapitän der Meere sowie an die Gouverneure der Inseln, damit sie, wenn es not täte, deren Hilfe in Anspruch nehmen könnten. Dieses wurde sogleich gewährt, und als dann die Schreiben ausgestellt waren, wurden sie uns überbracht.

0109

0124

0104

0164

0064

0214

0014

Am 3. Mai, dem Fest der Kreuzauffindung, fuhren wir zu der Kirche Santa Croce und sahen und küßten dort den Leib des Hl. Athanasius, der hier ruht und berührten ihn mit unseren Kleinoden, wie ich es am vorigen Tag beschrieben habe. Dieser Heilige, der tapferste Glaubenskämpfer, verfaßte gegen die Häretiker das Bekenntnis: "Wer will gerettet werden" ("Quicumque vult salvus esse ..."). Dann kehrten wir in den Gasthof zurück.

0614

1114

Nach dem Essen begaben wir uns zum großen Franziskanerkloster (Fratrum Minorum) und besichtigten diesen prächtigen Bau. In einer Kapelle dieser Kirche stand ein mit wunderbarer Kunst verfertigtes Pferd. Denn die Venezianer wünschen, hierin die heidnischen Völker nachahmend, einen Feldherrn, der tapfer für die Republik gekämpft und sie mit seiner Tüchtigkeit mächtiger gemacht hat, ein bleibendes Gedächtnis zu stiften und ihm dazu ein Reiterstandbild aus Erz auf einer Straße oder einem Platz aufzustellen. Damit dies so vortrefflich wie möglich geschehe, suchen sie überall in ihren Ländern Bildhauer und beauftragen sie, ein Pferd <I, 96> aus welchem Material sie wollten, herzustellen. Aus den drei besten wählen sie dann eines aus und lassen nach ihm den Erzguß gestalten. Derjenige Künstler aber, der das schönste Pferd geschaffen hat, erhält über den verabredeten Preis hinaus besondere Geschenke. So waren drei Skulptoren nach Venedig gekommen und einer von ihnen machte ein Pferd aus Holz, mit schwarzem Leder überzogen, dieses stand hier in der Kapelle, und es war so lebensecht, daß der Betrachter, hätte nicht die ungewöhnliche Größe und die Unbeweglichkeit verraten, daß es ein Kunstgebilde war, es für ein wirkliches Pferd hätte halten können. Ein anderer Künstler formte sein Pferd aus Ton, den er im Ofen brannte, es war wunderschön und von roter Farbe. Der dritte bildete aus Wachs ein weißes Pferd von feinsten Gestalt. Und dieses hatten die Venezianer ausgewählt als das am kunstvollsten gearbeitete und hatten den

Ende

Anfang